

Ulrich Eggers (Hrsg.)

Lobe ... und du lebst!

Mit den Psalmen
durch das Jahr

Edition
AUFÄTMEN

SCM R. Brockhaus

Ulrich Eggers (Hrsg.)

Lobe ... und du lebst!

Mit den Psalmen durch das Jahr

Leseprojekt

SCM R. Brockhaus

Die Edition **AUFATMEN**

erscheint in Zusammenarbeit
zwischen dem R. Brockhaus Verlag im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten
und dem Bundes-Verlag, Witten.
Herausgeber: Ulrich Eggers

Die zitierten Bibeltexte ohne Quellenangabe entstammen der Übersetzung Neues Leben. Die Bibel © 2002 und 2005 by Hänssler Verlag, D-71087 Holzgerlingen.

Alle anderen Zitate sind aus folgenden Übersetzungen entnommen:

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (Lut)

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © Katholische Bibelanstalt, Stuttgart (Ein)
Hoffnung für alle®, © 1983/1996/2002 by International Bible Society®. Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Verlags.

Revidierte Elberfelder Bibel, © 1991, R. Brockhaus Verlag im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten (Elb)

Die Bibel, neu in Sprache gefasst von Jörg Zink, © 1998 Kreuz-Verlag (Zink)

Zürcher Bibel, © 1996 TVZ Theologischer Verlag (ZB)

Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Zitat von Dietrich Bonhoeffer S. 199: © by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Zitat von Romano Guardini, S. 157: Alle Autorenrechte liegen bei der Philosophischen Akademie in Bayern, aus: Romano Guardini, Welt und Person. Versuche christlichen Lehren vom Menschen, 6. Auflage 1988, S. 193, Verlagsgemeinschaft Neoschias Grünewald, Mainz/Ferdinand Schöningh, Paderborn

Zitat von C. S. Lewis S. 27: Trotz sorgfältigster Bemühung ist es uns nicht gelungen, einen Rechteinhaber ausfindig zu machen. Wir bitten Sie gegebenenfalls, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Liedtext von Rory Noland S. 113: A Place to Call Home © 1999 Willow Creek Music

Liedtext von Peter Strauch S. 173: Text Peter Strauch © Hänssler Verlag im SCM-Verlag GmbH & Co KG, Holzgerlingen

Dieses E-Book darf ausschließlich auf einem Endgerät (Computer, E-Reader) des jeweiligen Kunden verwendet werden, das E-Book selbst, im von uns autorisierten E-Book Shop, gekauft hat. Jede Weitergabe an andere Personen entspricht nicht mehr der von uns erlaubten Nutzung, ist strafbar und schadet dem Autor und dem Verlagswesen.

© 2008 R. Brockhaus Verlag im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Umschlaggestaltung: Dietrich Reicher, Düsseldorf

Satz: QuadroMedienService, Bergisch Gladbach-Bensberg

Druck: CPI – Elberfeld & Spangenberg, Leipzig

ISBN: 978-3-417-22625-7 (PDF)

ISBN: 978-3-417-22625-1 (E-Book)

ISBN: 978-3-417-22625-2 (druckbare Buchausgabe)

Bestell-Nr. 226.258

Digitalkonvertierung E-Book:

Hans-Joachim Knoblauch & Co. Medienproduktionsgesellschaft mbH, 80801 München

Vorwort

Ungeahnte Schätze

Manche Menschen haben Schätze in ihrem Haus, von denen sie nichts wissen. Sie ahnen nicht, an welchen Kostbarkeiten sie tagtäglich achtlos vorübergehen. Selbst Christen, die regelmäßig ihre Bibel zur Hand nehmen, kann es so gehen. Sie lesen die Evangelien und die Apostelgeschichte, sie studieren die Paulusbriefe und kennen wohl auch die wichtigsten geschichtlichen Überlieferungen aus dem Alten Testament sowie die großen Propheten. Aber das Buch der Psalmen schlagen sie selten oder gar nicht auf.

Dabei war der Psalter das Gebet- und Gesangbuch Jesu! Von Kindheit an hat er wie jeder fromme Jude mit den Worten der Psalmen zu seinem himmlischen Vater gebetet. Zwei der letzten Worte, die er sterbend am Kreuz gesprochen hat, stammen sogar aus den Psalmen: der Klageruf *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* (Psalm 22,2 = Matthäus 27,46) und sein allerletztes Wort: *In deine Hände befehle ich meinen Geist* (Psalm 31,6 = Lukas 23,46).

Warum kennen wir die Psalmen so wenig? Welches Vorurteil hindert uns, das Gebetbuch Jesu öfter zur Hand zu nehmen und das Beten zu lernen? Vielleicht steht uns im Weg, dass es sich bei den Psalmen um vorformulierte Gebete handelt. Wer mit den Worten der Psalmen betet, muss sich fremde Texte zu eigen machen. Aber Beten sollte doch eher persönliche Sache sein. Dazu passen vorgegebene, fremde Worte schlecht, oder? Wann ich ein vorformuliertes Gebet ablese, wo bleibt da das Persönliche, das Individuelle? Wo bleiben Individualität und Kreativität? Wo bleibt das Wirken des Gottesgeistes, wenn ich meine Worte einem Buch entnehme?

Dieser Einwurf wiegt schwer. Natürlich ist das freie, geistgewirkte Gebet das Angenehmere der tiefsten Ängste und Wünsche meines Herzens mit meinen ganz persönlichen Worten äußerst wichtig und wertvoll. Das ist aber auch der Gebrauch vorformulierter Gebete sinnvoll. Meine kleine Erfahrung zeigen: Wenn es mir

ganz schlecht geht, in Zeiten äußerster körperlicher oder psychischer Schwäche, in Augenblicken großer Angst und Ratlosigkeit, kann es eine fühlbare Entlastung sein, wenn ich für mein Gebet nicht mühselig nach eigenen Worten suchen muss, sondern gleichsam Unterschlupf in den Worten eines Psalms oder eines Liedes finden kann.

Es ist erstaunlich, wie gut die alten Worte in existenziellen Situationen zu meiner gegenwärtigen Lage passen. Der Psalter ist reich an Worten, in denen unsere tiefsten Erfahrungen von Schmerz und Bedrängnis, von Rettung und Befreiung, einfachen Ausdruck finden können. Und außerdem kann ich durch die Psalmen wichtige Lektionen für mein eigenes, freies Gebet lernen.

Das Psalmen-Andachtsbuch möchte Mut machen, nach den im Psalter verborgenen Schätzen zu suchen. Es möchte Zugänge eröffnen zu den Gebeten, mit denen und von denen Jesus gelebt hat.

Der Psalter: ein großartiges Kunstwerk

Über dem großen geistlichen Reichtum des Psalters dürfen wir nicht vergessen, dass wir es bei den Psalmen auch mit großartigen Kunstwerken, mit Dichtungen von höchstem Rang zu tun haben. Wenn wir die Psalmen in einer guten deutschen Übersetzung lesen, wird das nicht ohne Weiteres sichtbar. In Deutschland verbinden wir mit einem Gedicht die Regeln von Rhythmus und Reim. In den Psalmen vermischen wir beides und dazu suchen wir es weiter, den Text als Dichtung zu erleben und zu würdigen. Doch eine einfache Beobachtung kann uns weiterhelfen. Unsere deutschen Gedichte leben vom Klangreim mit seinen unendlich reichen Möglichkeiten. So reimen wir »lang« auf »klein« und »rein«, »Herz« und »Scherz« oder auch »raufen« auf »raufen«. Die hebräische Poesie reimt nicht auf Wörter, sondern Gedanken. So entsteht die Doppelzeiligkeit. Für jemanden, der Psalmen betet, so schnell vertraut wird, der »Parallelismus der Gedanken«, wie Wissenschaftler diese Kunstform nennen. Dabei wird derselbe Gedanke zweimal, jedoch mit verschiedenen Worten ausgedrückt:

*Ich will den Herrn loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.*
(Psalm 34,2; Lut)

Manchmal bringt das zweite Glied einen zusätzlichen Gesichtspunkt ein:

*Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.*
(Psalm 103,2; Lut)

Auch eine gegensätzliche Formulierung kann vorkommen:

*Reiche müssen darben und hungern;
aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel
an irgendeinem Gut.*
(Psalm 34,11; Lut)

Die wiederholende Redeweise bringt es mit sich, dass der Gedankengang nur langsam voranschreitet. Er geht mehr in die Tiefe als in die Ferne, und die beiden parallelen Aussagen interpretieren sich wechselseitig.

Wer sich auf diese Kunstform geduldig einlässt, wenn die Scherzhaftigkeit gerade auch durch lautes Lesen zum Vorschein bringt, wird irgendwann die Tragkraft spüren, die in dieser zunächst fremden Redeweise liegt, und sich ihr gerne annehmen.

Klage und Lobpreis

Inhaltlich können wir in etwa zwei Kategorien unterscheiden: Klagelieder und Lobgesänge. Gut ein Drittel aller Psalmen gehört zur ersten Kategorie. In der Regel ist es ein Einzelner, der seine Klage vor Gott bringt. Gelegentlich schreibt aber auch eine Gemeinschaft, das Volk Israel, als Gottesknecht. Es gibt auch einige Psalmen, in denen Klage und Lobpreis miteinander verbunden sind, etwa so, dass der Lobpreis an die Klage anschließt. So finden wir es beispielsweise im 9. Psalm.

Warum wird in den Psalmen so viel geklagt? Wir hören hier überwiegend die Stimme von Menschen, denen es sehr schlecht geht; wir hören die Stimme der Schwachen, der Kranken, der Armen, der Unterdrückten, der Entrechteten und Verfolgten. Dagegen gibt es vergleichsweise nur wenige Gebete von Menschen, die (wie etwa König David) eine Machtposition innehaben. Dieser Aspekt ist für das Verständnis und den Gebrauch der Psalmen sehr wichtig.

Gebete, die sich jeder zu eigen machen kann

Die Beter, die Gott ihr Elend klagen, benennen ihre Nöte sehr konkret. Mitunter scheint es so, als könnten wir ganz genau heraushören, welche Krankheit oder welche Verleumdung einem Beter zu schaffen macht. Und doch sind solche Psalmen keine Privatgebete. Die Not, von der sie sprechen, hat etwas Typisches, und so bekommen die Texte eher den Charakter von Mustergebeten, in denen unterschiedliche Menschen zu ganz verschiedenen Zeiten ihre jeweiligen persönlichen Nöte vor Gott bringen können. Schon Martin Luther hat bemerkt, wie gut die Formulierungen der Klagepsalmen zu den unterschiedlichen Leiderfahrungen der Menschen passen. Den Klagepsalmen ist wirklich nichts Menschliches fremd.

Praktische Hilfen zum Umgang mit den Psalmen

Angesichts der großen Zahl von 150 Psalmen ist es Anfangs etwas schwierig, sich in diesem Buch der Bibel zurechtzufinden. Wer im Psalter heimisch werden möchte, sollte die Psalmen fleißig lesen, am besten laut. Eine gewisse Regelmäßigkeit wird dabei hilfreich sein. Dabei mag am Anfang die folgende Vorgehensweise nützlich sein. Ich nenne sie die »Übung der drei Kräfte«:

Ich suche mir drei besonders kostbare Psalmen aus, die mir vielleicht schon vertraut sind, merke mir ihre Nummern und verbinde sie mit einem einfachen Charakteristikum. Also etwa so:

Psalm 22: Christi Leidenspsalm

Psalm 23: Der Herr ist mein Hirte

Psalm 103: Lob den Herrn, meine Seele

Um diesen innersten Ring lege ich irgendwann einen zweiten, der aus vier weiteren Psalmen besteht. Für mich persönlich kämen hierfür infrage:

- Psalm 37: Befiehl du deine Wege
- Psalm 46: Ein feste Burg
- Psalm 98: Singet dem Herrn ein neues Lied
- Psalm 104: Schöpfungspsalm

Schließlich bilde ich noch einen dritten Ring aus fünf weiteren Psalmen. Er könnte so aussehen:

- Psalm 1: Der ist wie ein Baum
- Psalm 16: Ich habe den Herrn allezeit vor Augen
- Psalm 90: Sterbepsalm
- Psalm 118: Osterpsalm
- Psalm 126: Die mit Tränen säen

So habe ich bald einen Stamm von zwölf Psalmen, mit deren Worten ich schon etwas vertraut bin. Das ist, wie wenn ich in eine Siedlung komme, in der ich noch kaum jemanden kenne. Allmählich weiß ich: Nummer x ist der und der, Nummer y ist die und die Familie, und wieder ein anderer wohnt in Nummer z und so weiter. Ich werde ich langsam in der anfangs fremden Welt heimisch. Wenn ich im Psalter lese, wenn ich mich lesend und betend durch dieses Buch bewege, so widerfährt mir immer öfter das Glück des Wiedererkennens von Vertrautem, der Begegnung mit Menschen, die ich lieb gewonnen habe. Und so wächst die Zahl der Psalmen, die ich kenne und die mein innerster Besitz geworden sind, stetig.

Der Psalter macht es uns nicht immer leicht, und das ist gut so. Mit süßer Kinderkost wird auf die Dauer niemand groß und stark. Aber ist es tatsächlich gut, in Gebet so viel zu klagen und zu seufzen, wie es in den Psalmen geschieht? Haben wir nicht einmal den frommen Volkerverstehert, daß Klagen Verzagen bringt, während Loben nach oben zieht? Dann wozu hat uns die Weisheit unseres